Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 4 (1888)

Heft: 14

Rubrik: Für die Werkstatt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kalfs oder Leimfarbentheilchen, die ich nicht vorher entfernt hatte, schuld daran waren. Häufig wird auch bei noch nicht vollständig trockener Tapete das Zimmer gepußt, d. h. der Boden aufgewaschen, die Fenster aufgesperrt und womöglich noch eingeheizt. Das ist ganz entschieden zu vermeiden; die Tapete soll langsam, womöglich bei geschlossenen Fenstern trocknen. Man stelle nur einmal ein aufgespanntes Reißbrett in noch nassem Zustande an den Ofen, man wird das Paspier nicht herunter zu schneiden brauchen.

Bei mit Kalkfarbe gestrichenen Wänden ist ganz besonbere Sorgfalt zu beobachten. Leimfarbe kann man ja durch immerwährendes Anfeuchten schließlich leicht abkratzen, aber es muß gründlich geschehen. Sind die Wände noch rauh, d. h. erst ein= oder zweimal mit Leimfarbe gestrichen, dann wasche man sie gründlich ab. Darauf wird mit schwachem Leimwasser grundirt, oben, unten und in den Ecken Lein= wandstreisen geklebt und genagelt, makulatirt und dann die Tapete aufgehängt. So haben wir's früher gemacht; als unsere Kunden noch geduldiger waren, oder vielmehr als die Maler noch so viel Courage hatten, einem ungeduldigen Kunden, welcher gerne sein Jimmer gemalt oder tapeziert haben wollte, ohne daß man die Handwerksleute im Hause zu haben brauchte, — einfach zu sagen: so und so muß es gemacht werden, anders geht es nicht und anders übernehme ich feine Verantwortung.

Das Gleiche gilt für neue und frisch verputte Wände, d. h. bei Sandverput. Bei glattem Gppsverput find Leinwandstreifen und Makulatur unnöthig; letztere find höchstens oben und unten, wenn geleimt ist, anzubringen. Meine hier angeführte Methode ift freilich sehr umständlich und bei den gegenwärtig beliebten, das Ange in der Mufterkarte fo be= stechend billigen Tapeten kaum rentabel, aber sie ist einfach nicht zu umgehen. Freilich, man muß zur Makulatur einen guten Mehlkleister, dem etwas venetianischer Terpentin zu= gesetzt ift, kochen und zur Tapete einen Stärkekleifter. Das wird aber heutzutage Alles umgangen, man kauft fich eine Büchse Stärke, rührt fie an und da wird dann d'rauf los= gekleistert und alle Sorgfalt außer Acht gelaffen, nur um den ungeduldigen Kunden (der beim Bezahlen jedoch gar nicht ungeduldig ist) ja recht schnell zu bedienen, sonst könnte ein anderer Künstler Einem das Brod vor der Nase weg= schnappen. Da helfen alle Fachzeitschriften und die darin enthaltenen Belehrungen nichts, um in unserem Fache das Standesbewußtsein zu heben. Die leidige Konkurrenzfurcht richtet darin schreckliche Verwüftungen an und unser Hand= werk verliert seinen goldenen Boden nach und nach ganz.

Was ich hier geschrieben habe, soll für Niemand persönlich gemeint sein, sondern geschieht zu Nutz und Frommen Aller, aus langjährigen, für meinen Geldbeutel oft sehr empfindlichen Erfahrungen. Es ist mir erst in letzter Zeit trotzdem ein Fall passirt, daß ich eine Arbeit in einer beinahe unmöglich kurzen Frist und zu einem Preise übernahm, weil ich sie mir aus persönlichen Kücksichten nicht auslassen wollte und weil mir mein Auftraggeber drohte, sonst die Sache einem Anderen zu übergeben. Ich ließ mich durch diese Drohung einschüchtern und fiel richtig herein; hätte ich dies doch dem sogenannten Anderen überlassen. Es sind noch wenige Maler verhungert, darum laßt Euch nicht durch leere Drohungen verblüffen, und wie ich in meinem Aufsatze über Feuchtigkeit in Wohnräumen schon ermahnte, übernehmt keine Verantwortung für unmögliche Sachen.

Die Zimmer mit theuren und guten Tapeten sind im Allgemeinen rarer geworden und die billigen Tapeten zu 20, 30, höchstens 50 Cts. per Rolle herrschen vor und für das Tapeziren nach der neuen Methode, mit dem angerührten Kleister, wird heute ein Preis verlangt resp. bezahlt, um

welchen man früher kaum Makulatur kleben konnte. Dem gegenüber kommt man mit der Zimmermalerei auch nicht mehr auf; trothem mit unseren heutigen Mitteln darin so Gutes geleistet werden kann, daß ein mit so billiger Tapete beklebtes Zimmer sich beinahe gar nicht mehr daneben sehen lassen kann.

Nur ein Beispiel. Die vorige Woche hatte ich in einem Neubau (einem Landwirth gehörig) Wohn= und Schlafzimmer zu mustern, während das sogenannte gute Zimmer tapeziert wurde, mit einer Tapete für zirka 40 oder 50 Cts. Das Wohnzimmer musterte ich zweischlägig, ließ den Grundston jedoch glatt als Fries um die Wandfelder und faßte dieselben in ziemlich sattem Blau und Lackroth ein. Das ist nun eine Bauernstude, wie sie sein soll, daneben ist das "gute Zimmer" eine ausgeklebte Pappschachtel und sieht nichts niehr gleich, trotzem die Tapete in der Musterfarte wundersichön war. Aehnlich behandelte ich auch das Schlafzimmer mit einschlägigem Muster.

Bei einem gemalten Zimmer, b. h. einem gemusterten, sieht man eben stets, was man damit bezwecken wollte, die Muster sind in der Zeichnung bestimmter und massiger und wirken, deshalb weit angenehmer als eine so billige Tapete, die in Farbe und Zeichnung meist ganz verschwimmt.

Für die Werkstatt.

Bur Brüfung der Ziegelsteine auf Wetterbeständigfeit werden dieselben nach E. Böhme in der Königl. Prüfungsstation für Baumaterialen in Berlin: 1. im Wasserbade allmälig bis auf Siedehitze gebracht, einige Zeit auf dieser Temperatur erhalten und durch Einwerfen in kaltes Waffer plöglich abgefühlt; 2. eine Stunde mit 15prozent. Kochfalz= lösung gekocht und in dieser Zeit öfter schnell abgefühlt; 3. eine halbe Stunde mit 5proz. Natronlauge gefocht; 4. eine halbe Stunde in derselben Lösung unter Zusatz von 1 Prozent Schwefelammonium gefocht; 5. eine halbe Stunde mit einer 2 Proz. Gifenvitriol, 2 Proz. Aupfervitriol und 10 Proz. Rochfalz haltenden Lösung gefocht. Gute Probestücke blei= ben bei diesen Behandlungen vollkommen unverändert, ohne einen Gewichtsverluft und ohne eine Gefügeveränderung zu erleiben. 6. es werden ferner 6 andere Bruchstücke ber Ziegel auf 75 Stunden in 3prozentige Salzfäure und weitere 50 Stunden in Sprozentige Salzfäure gelegt. -Bute Probeftuce bleiben auch hierbei unverändert, ein Ge= wichtsverlust findet nicht statt und ein Einfluß der Säure ift am Gefüge nicht zu erkennen. 7. bei weiterer Behand= lung der Bruchstücke dieses Materials mit reiner Aprozentiger Salzfäure entsteht eine wasserklare Flüssigkeit, welche, mit Barntsalzen geprüft, die Gegenwart schwefelsaurer Salze die Ursache von Auswitterungsproduften — nicht erkennen lassen soll.

Löthwaffer zum Löthen seiner Gegenstände, insbesonsbere solcher aus Sisen, stellt man sich nach der "All. Ztg. f. Blecharb." folgendermaßen her: Gleiche Theile Zink und Salmiak werden abgewogen, das Zink in Salzsäure (ohne Neberschuß an Säure, sonst noch etwas Zink zugeben) aufgelöst, der Salmiak in heißem Wasser ohne Neberschuß gelöst. Diese beiden Lösungen werden gemischt und eingedampst; aus dem erhaltenen Doppelsalz stellt man eine konzentrische Lösung her, die man, wenn nöthig, noch silkrirt. Dieses Löthwasser enthält keine freie Säure, arbeitet daher viel sauberer, endlich bewirft es einen schönen Fluß des Lothes. Es mag hier noch die alte, aber selten befolgte Rede erwähnt werden: je weniger Löthwasser und insbesondere auch Loth zur Anwendung gelangt, besto schöner und fester wird die Löthverbindung. Also das Gegentheil von der Arbeit, welche

die meisten Gürtler 2c. liefern. Durch schlechtes ungenügendes Reinigen der Löthstelle kann dieselbe nicht gehörig ausfließen; um tropbem ber Löthung Halt zu geben, muß die Stelle durch außen reichlich aufgetragenes Loth verstärkt werden, was doch nur unsolide und unschön aussieht.

Eine helle Aupferfarbe auf Messinggegenständen zu erzeugen, verfährt man folgendermaßen: Man erhitt die blank geputten Meffinggegenstände über einem rauchfreien Feuer, am besten über einer größeren Weingeistlampe unter Luft= zutritt bis zum schwachen Glüben, und zwar so lange, bis die Gegenstände eine schwärzlichbraune Farbe angenommen haben. Ist dies geschehen, so werden dieselben noch heiß in einer Chlorzinklösung abgelöscht und darin kurze Zeit gekocht, am besten in einem Porzellangefäß. Alsbann spült man in reinem Wasser flüchtig ab, erhitzt zum zweiten Male über rauchfreiem Feuer, bis der Reft des anhaftenden Chlorzinks zu rauchen beginnt, und läßt erfalten. Sobald die Begen= stände vollständig erkaltet sind, kocht man sie wiederholt in einer Chlorzinklösung, in welcher man geglühtes Kupferblech vorher gesotten, furze Zeit, wobei man mit einem blanken Bintstäbchen die Rückseite der Gegenstände berühren und dabei auf der ganzen Oberfläche hin und her fahren muß. Nach der Behandlung in der kupferhaltigen Chlorzinklösung erhält man eine schöne helle, in's Rosenrothe übergehende Rupferfarbe. Die gut abgespülten Gegenstände werden mit einer steifen Borstenbürste gebürstet und dann entweder in Rleie ober an Leinwand abgetrocknet. Sie laffen fich mit Seifenwasser unter dem Polirstand gut poliren, und sollten hier und da noch dunkle Stellen auf der Oberfläche übrig geblieben fein, so verschwinden folche beim Poliren. Ge= wöhnlich überzieht man noch zum Schlusse mit einem dunnen Firnik.

Bei ladirten Gifenblechmaaren gilt als größter lebel= ftand das Losplagen des Ueberzuges von der Oberfläche des Metalles. Der Grund hiefür liegt darin, daß das unter ziemlich hoher Temperatur ausgewalzte Metall an der Ober= fläche rostet, ehe der Lack oder die Farbe aufgetragen wird. Man hat dem dadurch vorzubeugen gesucht, daß man das Blech birekt vor bem Anstreichen mit Säure behandelt, um eine vollkommen reine Oberfläche zu gewinnen. Ungleich vortheilhafter hinfichtlich der Herstellungskoften und des Arbeits= aufwandes stellt sich das von der Firma Holzapfel u. Cie. angewendete Verfahren. Nach demselben werden die letten Walzen, welche das Blech zu passiren hat, nicht mit voll= tommen glatter Oberfläche hergestellt, sondern feilenartig ge= rauht. Infolge dessen haften Lack und Farben sehr fest, und wenn tropbem Losschälungen eintreten, nehmen jie bei Weitem nicht so große Dimensionen an. Derartig bearbeitete Bleche haben bereits als Schiffsverkleidung mehrfach Anwendung gefunden und sich gang ausgezeichnet bewährt. Für feinere Sachen eignet fich das Verfahren gleich gut. Die geringen Vertiefungen in der Metalloberfläche werden durch die Farben ober Lacke ausgefüllt, so daß eine vollkommen glatte Fläche erreicht wird. Bei Anwendung durchsichtigen Lackes gewinnen die Gegenstände ein Ansehen, als ob fie mit Webestoffen (Hannov. Gewerbeblatt). überkleidet wären.

Platten aus Korfmehl, Quart, Ralf und Gewebelagen für Rofferwände. Diefes Roffermaterial, welches große Festigkeit, Widerstandsfähigkeit gegen Stoße und sehr geringes Gigengewicht besitzt, wird nach einem Herrn Hugo Just in Plagwit patentirten Verfahren in folgender Weise hergestellt. Feines Korkmehl wird zu gleichen Theilen mit einem Gemenge von trockenem Quark und gelöschtem Kalk gemischt und diese Mischung zu einer ganz gleichmäßigen gerührt, beziehungsweise geschüttelt. Hierauf wird das Gemisch mit Wasser zu einem Brei angerührt, welcher einige

Millimeter hoch auf gewebtem Stoff, der auch grobfaserig sein kann, gestrichen wird, und auf diesen Ueberzug wiederum Gewebe gebracht. Hierauf läßt man das Bange burch Breßwalzen laufen, damit eine innige Verbindung zwischen Gewebe und Gemisch erzielt wird. Auf diese Weise erzeugt man mehrere Schichten von Mischung und Gewebe, bis man die gewünschte Dide erreicht hat. Diese Platten zeigen nach dem Trocknen nicht nur eine bedeutende Festigkeit und Särte, ohne dabei sprode zu sein, sondern find außerordentlich leicht und lassen sich zerschneiden und verbinden wie Holz.

Sprechsaal.

"Ich bezog vor 2 Monaten eine Bandjäge von B. Schädler, Mechaniker in Baar (Kin. Zug) und gebe hier Zeugniß meiner

beften Bufriedenheit.

Die Bandfage ift gang aus Gifen, ohne ben Tijch, welcher aus Holz besteht und mit blanken Eisenschienen versehen ist.. Die Ma= chine ist an einer starken schmiedeisernen Säule montirt, damit die Maschine beliebig verstellt werden kann, ebenso der Tisch. Sie besitt eine sehr praktische Blattführung und eine eigene Vorrichtung zum Spannen der Blätter, welche gestattet, die obere Rolle bis fast auf den Tisch hinunter zu lassen, oder auch bis auf 60 cm davon entfernt. Ich schweise die kleinsten Rundungen, sowie 30 bis 40 cm hoch. Die Kollen sind mit Kautschoukringen versehen und haben einen Durchmesser von 90 cm. Die Abnutzung der Lager kann ganz seicht mittelst Schrauben regulirt werden, sowie ein Abweichen der Blätter ebenfalls. Die Anschaffungskoften sind gering gegenüber den schweren ganz gußeisernen. Ich kann diese Bandfäge allen meinen Kollegen, Bagner= und Zimmermeistern nur bestens empfehlen und macht die Bandsäge dem Ersteller, welcher sie selbst konstruirte, alle Ehre.

Etwaige Auskunft ertheilt

Hichtersweil am Zürichsee.

Photographische Apparate. Bezugnehmend auf Ihre Notiz in der heutigen Nummer der "Handwerker-Zeitung", das photographische Taschenbuch betressend, theise Ihnen mit, daß der Berkauf desselben für die Schweiz nicht allein Herrn Kunz überstragen wurde, sondern betressender Apparat (Patent Dr. Krügener) wird bei dem Großskeil von Händlern photographischer Apparate so gut wie bei Unterzeichnetem zum Originalpreis auf Lager sein.

Dies erlaube mir Ihnen zur gefl. Kenntnignahme zu bringen

und zeichne achtungsvollst

St. Gallen, den 30. Juni 1888.

Th. Leopold.

Der neueste (1888er) Katalog des ersten schweis zerischen Musterlagers von Bauartikeln in Zürich ist serten erschienen und verdient die vollste Beachtung von Seite unserere Baumeister. Er ist typographisch schön ausgestattet, gut illustrirt und dem Inhalte nach übersichtlich geordnet. Empschlen!

Brieffasten.

S. in R. Fraglichen Katalog erhalten Sie von A. hartleben,

Berlagsbuchhandlung in Wien. Bigbegieriger in Neuch atel. Schilfbretter bestehen aus Gyps und Schilfrohr und zwar derart, daß die Bretter aus Gyps gegoffen und der Lange nach mit Schilfrohr durchzogen find. Sie eignen sich für Zwischenwände, Decken 2c. in vorzüglicher Weise und werben befonders in St. Gallen maffenhaft bei Neubauten verwendet. Im ersten Jahrgang unseres Blattes brachten wir eine durch Zeich-nungen erläuterte Beschreibung der Giraudi'schen Schilsbretter.

Herrn Sch. in Nagaz. Den 87. Band der chemisch-technisischen Bibliothek von Hartleben in Wien, enthaltend die "Technischen Bollendungsarbeiten der Holzindustrie" kann Ihnen jede

Buchhandlung sofort verschaffen.

Fragen.

Wer liefert Zugfedern für Sefretärklaupen? Wer liefert kleine Statuetten oder Büften in feinerm Ornamentguß, Messing oder Rupferbronze in der Sohe von 5-10 cm. 65. Ber ift folider Abnehmer einer größern Bartie Buchen=

bretter von 30-35 und 50 mm Dicke und saubere Waare?

Antworten.

Auf Frage 56. Stiderbürsten, somie alle Bürsten, die tech-nischen Zweden dienen, fertigen als Spezialität Gebr. Walther in Ober=Entfelden.